

einem Legat, das eine Frau von Dieskau und 2 Herren Pflügel 1702 gestiftet haben, ziehen Pfarrer, Diaconus und Schulen die Zinsen. Es betrug 565 Rthlr. 15 Gr. — ist aber auf 626 Rthlr. 1 Gr. erhöht worden.

Vier Beerdigungsplätze: a. der eigentliche Kirchhof, nur noch für Kinder im Gebrauche, b. der Gottesacker am Ende des Dorfs, der 1826 vergrößert ward, aber jetzt 1839 nochmals vergrößert wird, c. ein seit alten Zeiten bestehender Gottesacker bei Treugeböhla für dies Dorf, und d. ein durch die Cholera veranlaßter Gottesacker bei Merzdorf für dies Dorf und Seyferts mühle — bieten alle nichts Merkwürdiges dar.

Außer der Hauptschule im Kirchdorfe für die Kinder daselbst, Lautendorf, dem Pfeifvorwerk und Raden sind zu nennen: die Schule in Gröbzig für die Kinder von dem Eisenwerke und dem Dorfe, wie auch von dem nahen Reppis; die Schule zu Merzdorf, auch für die Kinder zu Seyferts mühle und die Schule zu Wainsdorf. Beide letztere sind in besondern Schulhäusern. Das jetzige Schulhaus zu Gröbzig ist auf dem Eisenwerke. Die Kinder von Treugeböhla sind eingeschult in Zabeltitz; die von Pulsen in Coselitz und die von Kotschka in Elsterwerda.

Im December 1838 waren Schulkinder in Frauenhayn 115, Lautendorf 11, Raden 26, zusammen 152; in Treugeböhla 41, in Pulsen 17, in Gröbzig 50, in Merzdorf 76, in Wainsdorf 33, in Kotschka 29. Summa aller: 398.

Namen der Lehrer: Hauptschullehrer: J. Gb. Krebs von hier; der Lehrer in Gröbzig, Stuki, von Wimmis in der Schweiz; der Lehrer in Merzdorf, Päß, von Verbisdorf; der Lehrer in Wainsdorf, Ritsche, von Hohenteipisch.

Hauptschullehrer waren seit 1642: Bschidrich, Wilhelm, Hanitsch, Ritsche, May, Paris, Gansauge, Klemm, Kresschmar, Krebs.

Ohne Hinsicht auf irgend eine Fixation, welche nicht an allen Orten Statt findet, und nur einen Theil des Einkommens betreffen könnte, ist die Einnahme des Schullehrers zu Frauenhayn gegen 500 Rthlr., des zu Gröbzig 200 Rthlr., des zu Merzdorf 200 Rthlr. und des zu Wainsdorf 150 Rthlr. Der Pfarrer hat 520, der Diaconus kaum 300 Rthlr.

Als eine neuere Schulanstalt kann angesehen werden die Familienlehrerstelle auf dem Werke zu Gröbzig, mit welcher aber jetzt auf einseitigen die Lehrerstelle für das Dorf Gröbzig (nebst Reppis) verbunden ist.

Die Pfarrgebäude sind in erträglichem Zustande, so auch die Diaconat- und Schulgebäude. Die Pfarrwohnung steht jetzt seit circa 50 Jahren. Eine Feuersbrunst 1834, welche sie nicht selbst, wohl aber die Diaconat-Wohnung und das Pfarr-Ruhstallgebäude verzehrte, hatte die gute Folge, daß das letztere an einem bessern Orte aufgebaut, und die Menge von Strohdächern, die in großer Nähe beisammen hier waren, bis auf wenige vermindert ward. — Aber merkwürdig ist die große Feuersbrunst, die 1819 den 6. Mai 39 Mahrungen dieses Orts einäscherte, bei der auch 2 Menschen verbrannten. Auf dieselbe folgten mehre Fälle der Art hier und in den meisten Weidörfern, nur nicht mit so großem Verluste. Der Krieg 1813 hat diese Gegend und namentlich diese Orte nur mit vielen Einquartirungen belästigt, die größtentheils zu wenig Excessen führten.

Von königl. Angestellten sind nur zu nennen: ein Chauffeeinnehmer nebst Chauffeewärter auf dem Pfeifvorwerk und ein Schloßenschieber bei Gröbzig.

Dies Dorf nämlich berührt der circa 1770 gebaute, von Elsterwerda bis Grödel sich erstreckende, über einen Arm der Röder hinweggehende Holzflößecanal, von welchem nur noch zum Behufe des Eisenwerks die Hälfte von Gröbzig bis an die Elbe in Gebrauch ist. Gegen 1780 ward ein Eisen- und Zain-Hammer an der Gröbziger Röder erbaut. Einige Zeit nach der Theilung ward erst ein Schmelzofen, und 1827 ein Hochofen erbaut und eingeweiht, der den Bewohnern der Umgegend vielen vortheilhaften Erwerb verschafft. Das Personal der dabei Angestellten, dessen Familien schon über 100 Personen ausmachen, dirigirt ein Factor unter Aufsicht des Oberfactors v. Sauchhammer. Das Werk heißt vereinigt Eisenhüttenwerk.

Das Hauptdorf bildet Eine, ungeachtet der verschiedenen Gerichtsbarkeit von Frauenhayn und Lautendorf, doch in politzlicher Hinsicht, vereinigte Gemeinde.

An Mahrungen mancherlei Art zählt Frauenhayn

77 mit ungefähr 550 Personen, Lautendorf 12 mit 70 Personen, Raden 28, mit 150 Personen, Treugeböhla 30 mit 160 Personen, Pulsen 15 mit 80 Personen, Gröbzig (ohne Werk) 26 mit 150 Personen, Merzdorf 50 mit 275 Personen, Seyferts mühle 22 mit 120 Personen, Wainsdorf 23 mit 120 Personen, Kotschka 25 mit 140 Personen.

Die ganze Parochie zählt ungefähr 1,900 Personen.

Nur die Gegend um Merzdorf ist abwechselnd und bietet weitere Umsicht dar. Alle andere Orte liegen eben und versteckt. An Merzdorf und Seyferts mühle gränzt der sogenannte Schraden, ein ehemaliger See, noch nicht ganz ausgetrocknet.

Collator der Kirche und Schule ist der schon genannte Besitzer des hiesigen Ritterguts.

Unter den genannten eingepfarrten Orten hat eine gewisse Celebrität bekommen: Merzdorf als Punkt der Grenzlinie durch den Theilungstractat von 1815 — und noch mehr: das Pfeifvorwerk durch die 1831 da errichtete Contumazanstalt wegen der Cholera, die kein volles Jahr bestand. — Die Parochie gehört zu den wenigen, in denen es keine eigentlichen Taufgebühren giebt. — In Hinsicht auf die preussischen Orte steht sie in Zusammenhang mit der Superintendur Elsterwerda.

M. Ch. Fr. Just,  
Pfarrer.

## Seifersdorf,

zum Amte Dresden gehörig, eine Stunde von Radeberg und drei von Dresden, von dessen Gründung nichts angegeben werden kann. Es ist ein Rittergut, dessen ältester Besitzer, den man kennt, Jobst v. Haugwitz war. Sein Wappen ist in der rechten Seite vom Jahre 1551 des Schlosses eingemauert, und im Pfarr-Inventario befinden sich noch als ein Geschenk von ihm Dr. Martin Luther's Werke in Folio, in 12 Foliobänden, gedruckt von Hans Lust 1551. Im Jahre 1585 kaufte Theodorich v. Grünrad dieses Gut, dessen Familie es bis 1747 besaß, wo dieses Geschlecht mit Hans George von Grünrad ausstarb und an den Minister Grafen von Brühl überging. Die Herren von Grünrad haben die noch jetzt stehende, schöne, geräumige, gewölbte und helle Kirche mit ihrem hohen Thurm 1604 und 1605 erbaut. Um den gut erhaltenen und noch jetzt geschmackvoll verzierten Altar stehen in einiger Entfernung an der Mauer vier Herren von Grünrad in Lebensgröße und in völliger Rüstung als Ritter in geschmackvoller Bildhauerarbeit in guter Stellung da; der Ahnherr aber knieet, als Ritter gekleidet, im Altare vor dem Kreuze. Zu beiden Seiten desselben stehen zwei große Gemälde, von einem guten Schüler Lucas Kranach's auf Gyps gemalt. Auf dem einem Gemälde stehen die damals lebenden Männer der Grünwald'schen Familie, auf der andern Seite aber die Frauen. Das Ganze ist gut erhalten und eine Zierde der Kirche. Das Gemälde hat deshalb historischen Werth, weil die damals lebenden Glieder der Familie die Augsburgerische Confession unter sich niederschrieben und Treue gelobten. Ueber dem Altare befindet sich noch die Grablegung Christi von demselben Mater. In neuern Zeiten kam noch ein treffliches Gemälde von einem jungen Künstler Treger, der in Rom starb, hinzu, der es dem damaligen Besitzer Grafen Carl von Brühl aus Dankbarkeit schenkte; und dieser verzehrte es der Kirche. Es stellt den Evangelisten Matthäus vor. Nach dem Tode des Ministers Grafen von Brühl 1764 ging es an seinen Sohn Grafen Heinrich von Brühl über, der es von 1764 bis 1774 besaß; dann kam es durch Erbvergleich an den Grafen Moriz von Brühl, von dem es sein einziger Sohn Graf Carl von Brühl erbte, der 1837 zu Berlin starb. Er war ein hochgebildeter Mann, von edler Denkart und Handlungsweise und ein großer Menschenfreund. Er verwaltete alle seine Aemter mit religiöser Treue und starb als wirklicher Geheimer-Rath, General-Intendant der königl. preuss. Museen und Ritter mehrerer hohen Orden. Dessen Erben sind die jetzigen Besitzer des Gutes, dessen alte Ritterburg im edeln Geschmack von Moriz und Carl von Brühl, Vater und Sohn, restaurirt worden ist. Der Schloßgarten ist groß und geschmackvoll angelegt. Der Steinberg, in alten Urkunden der Capellenberg genannt, weil eine Capelle darauf stand, gewährt eine herrliche weite Aus- und Umsicht. Deshalb ward er im